

Gottesdienst für Zuhause

21. Februar 2021 (1. Fastensonntag)



Zu Beginn

Suchen Sie sich einen ruhigen Ort und zünden Sie eine Kerze an. Beginnen Sie anschliessend die Feier mit dem Kreuzzeichen.

A: + Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

V: Am ersten Sonntag in der Fastenzeit widmen wir uns der ökumenischen Kampagne und den Fragen von Gerechtigkeit und Solidarität. Als Christinnen und Christen wissen wir, dass Nächstenliebe nicht am Tellerrand endet, denn auch Jesus hatte das Heil aller im Blick. Der Glaube gebe uns dazu den Mut und die Kraft.

Kyrie – Wochenrückblick

V: Öffnen wir uns für Gottes Gegenwart und legen wir unseren Unfrieden aber auch unsere Sehnsucht vor ihn hin. (*Stille*)

V/A: Kyrie eleison. **V/A:** Christe eleison. **V/A:** Kyrie eleison.

Der gütige Gott erbarme sich unser. Er befreie uns von aller Angst und allem Unfrieden und er erhelle unser Leben mit seinem Licht.

Wortverkündigung (*Evangelium: Mk 1,12-15*)

¹² In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. ¹³ Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm.

¹⁴ Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes ¹⁵ und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Stille – Nachdenken über das Wort Gottes

Impuls zum Evangelium



Sie sehen hier das neue Hungertuch der ökumenischen Kampagne von Fastenopfer und Brot für alle. Es darf uns durch die Fastenzeit hindurch begleiten. Doch was soll es darstellen?

Das Bild zeigt einen Fuss, genau genommen einen gebrochenen Fuss. Als Vorlage diente der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez nämlich ein Röntgenbild. Es zeigt den Fuss eines Menschen, der im Herbst 2019 in Chile gegen soziale Ungerechtigkeit demonstriert hat und dabei brutal verwundet wurde.

So steht das Bild für die Verletzlichkeit der Systeme, in denen wir uns bewegen. Die Corona-Krise zeigt eindrücklich, wie schnell die angeblichen Fundamente unserer Gesellschaft ins Wanken geraten. Aber auch die Schöpfung als Summe und Grundlage allen Lebens ist seit Längerem bedroht, unter anderem durch den menschengemachten Klimawandel.

Es zeigt sich, dass wir Menschen neben unserer eigenen Verletzlichkeit auch andere verletzen können. Die goldigen Blumen und Nähte im Bild deuten aber auf die Kraft des Wandels hin, dass wir

alle gerufen sind, Wege in den weiten Raum der Solidarität und Hoffnung zu gehen.

Wir sind nun alle in die Fastenzeit eingetreten, in eine Zeit der Umkehr. Im Evangelium haben wir die Grundlage davon gehört. Denn Jesus ist selbst in die Wüste gegangen – 40 Tage lang – direkt nach seiner Taufe, um sich seiner Sendung bewusst zu werden.

Die Wüste steht für die Einsamkeit, für das Ausgeliefertsein. Jesus hat erfahren, gegen welche Versuchungen der Mensch zu kämpfen hat, aber auch welche Gottesnähe einem geschenkt wird, indem sowohl vom Teufel als auch von Engeln die Rede ist. Letztlich ist also die Wüste der Ort, an dem wir uns stellen müssen – unserem eigenen Menschsein.

Die Fastenzeit ist eine solche Wüstenzeit. Und sie kann dann zum Ort der Selbst- und Gotteserkenntnis werden, wenn wir bereit sind, uns aus- und einzusetzen. Die drei Schlüssel, um den Versuchungen der Wüste standhalten zu können, wurden uns bereits genannt, nämlich in der Schriftlesung am Aschermittwoch. Es sind dies: Almosengeben, Fasten und Beten.

Almosengeben stärkt ganz konkret unsere Fähigkeit zur Nächstenliebe und befreit uns von einer allzu starken Bindung an Materielle. Fasten bzw. der Verzicht hilft, unsere unbewussten und unkontrollierten Wünsche in den Griff zu bekommen. Und das Gebet ordnet letztlich unsere Gottesbeziehung.

Es sind die Schlüssel zur Freiheit, in denen der Lebensstil Jesu zum Ausdruck kommt, den er nach seiner Wüstenerfahrung verkündet hat: «Das Reich Gottes ist nahe!»

Scheuen wir also nicht den klaren Blick – auf uns und auf diese Welt. Das Röntgenbild möge uns erinnern, die Verletzungen und die Verletzlichkeit nicht aus den Augen zu verlieren. Wir sehnen uns alle nach Heil, nach Ganzwerden. Die Fastenzeit lädt uns ein, Fußspuren in dieser Welt zu hinterlassen, die wirklich dem Leben dienen – dem Leben aller.

Lied

zum Beispiel: *Weit wie das Meer (KG 596)*

Fürbitte

V: Guter Gott, Schöpfer der Welt, alles Gute kommt aus deiner Hand. Im Wissen um die Verantwortung, die wir in dieser Welt tragen, kommen wir mit unseren Bitten vertrauensvoll zu dir:

- Für die Menschen weltweit, die sich für soziale Gerechtigkeit und für die Bewahrung der Schöpfung einsetzen: Stärke sie in ihrem Engagement und hilf uns, dass wir ihre Stimme nicht überhören. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Wir bitten dich für alle, die unfreiwillig ihre Heimat verlassen haben und nun eine neue Existenz aufbauen müssen: Stelle ihnen Menschen zur Seite, die es gut mit ihnen meinen. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle Familien, die Tag für Tag um ihr Überleben kämpfen müssen: Lass sie Zeichen der Solidarität erfahren und schenke ihnen eine hoffnungsvolle Perspektive. **A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

In Stille die persönlichen Anliegen vor Gott bringen.

Vaterunser

Füreinander beten wir voller Vertrauen mit den Worten, die uns Jesus geschenkt hat: Vater unser im Himmel...

Segensbitte

V: Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig. Er wende uns sein Antlitz zu und schenke uns seinen Frieden. **A:** Amen.

*Einen gesegneten Sonntag wünscht Ihnen
Pfarrer Pascal Eng*